



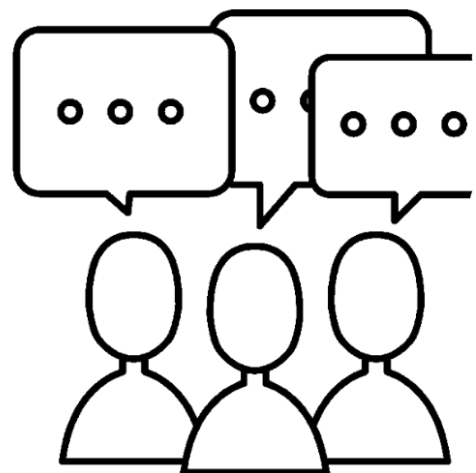
Interessenvertretung
Psychiatrieerfahrener und
Angehöriger im
Gemeindepsychiatrischen Verbund
stärken

Abschlussbericht

Projektlaufzeit von Mai 2022 – April 2025

Projektleitung: Sarah Schiffler
Nora Martetschläger

Kontakt: www.ipags.de



Plochingen, 30.04.2025

Ein Projekt des Landesverbandes
Psychiatrie-Erfahrener Baden-
Württemberg e.V. und des
Landesverbandes Baden-
Württemberg der Angehörigen
psychisch erkrankter Menschen e.V.



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	S. 3
2. Projektbeschreibung	S. 3
2.1. Organigramm	S. 4
2.2. Angebote	S. 4
2.2.1. Bildungsangebote	S. 5
2.2.2. Vor-Ort-Beratung	S. 5
2.2.3. Austausch- und Vernetzung	S. 5
2.2.4. Einsatz für bessere Rahmenbedingungen auf Landesebene	S. 6
2.3. Projektphasen	S. 6
3. Durchgeführte Aktivitäten	S. 6
3.1. Geschäftsordnung und dialogische Zusammenarbeit im Team	S. 6
3.2. Konzipierung der Angebote	S. 7
3.3. Werbung und Kontaktaufnahme	S. 7
3.3.1. Auftaktveranstaltung	S. 8
3.3.2. Homepage mit Infopool	S. 8
3.3.3. Projektflyer und Projektposter	S. 8
3.3.4. Newsletter	S. 9
3.4. Umsetzung der Angebote	S. 9
3.4.1. Workshopreihe „Mitwirkung im GPV“	S. 9
3.4.2. Workshop „Interessenvertretung fördert Recovery“	S. 11
3.4.3. Weitere Workshops bei Veranstaltungen	S. 11
3.4.4. Vorstellung des Projekts im GPV	S. 12
3.4.5. Vor-Ort-Beratung	S. 12
3.4.6. Austausch und Vernetzung	S. 12
3.4.7. Fachvorträge und Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen	S. 14
3.4.8. Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und Tagungsbänden	S. 14
3.4.9. Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Akteur:innen	S. 15
4. Ergebnisse, Wirkungen und Reflexion	S. 16
4.1. Erreichte Ergebnisse	S. 16
4.2. Langfristige Wirkung	S. 17
4.3. Feedback	S. 17
4.3.1. Auswertung der Easyfeedback-Ergebnisse	S. 19
4.3.2. Auswertung der Rückmeldungen durch einen dialogischen Fragebogen	S. 19
4.4. Wo sind wir hinter den Zielen zurückgeblieben?	S. 21
4.5. Probleme und Herausforderungen	S. 22
4.6. Selbstreflexion	S. 23
5. Nachhaltigkeit und Fortbestehen der Projektergebnisse	S. 24
6. Danksagung	S. 25
7. Anhang	

1. Einleitung

In den Gemeindepsychiatrischen Verbänden (GPV) der verschiedenen Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg werden wichtige Entscheidungen über die Versorgung für Menschen mit psychischen Erkrankungen getroffen. Das Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz BW (PsychKHG) beschreibt in § 7 die Aufgaben und Zusammensetzung des GPV. Hier ist auch die Mitwirkung der Selbst- und Bürgerhilfe benannt.

Die projektverantwortlichen Landesverbände beschrieben, dass in vielen Landkreisen keine Partizipation der Interessenvertretung der Selbsthilfe im GPV stattfindet. Und auch eine Umfrage im Vorprojekt hat gezeigt, dass es viele Barrieren und Herausforderungen für die Interessenvertreter:innen gibt. Dazu zählen fehlende Vergütung für die Teilnahme an GPV-Steuerungsgremium, Barrieren zur Teilnahme, wie Sitzungszeiten, Fachsprache und Abkürzungen, aber auch fehlende engagierte Personen aus der Selbsthilfe, die diese Aufgabe wahrnehmen können und wollen.

In der AG Partizipation BW, einer trialogisch besetzten Arbeitsgruppe, ist die Idee für das Projekt zur Stärkung der Partizipation den GPV entstanden.

2. Projektbeschreibung

IPAGs ist ein Projekt, das im Rahmen eines trialogischen Prozesses entwickelt wurde, mit einer intensiven Beteiligung von Vertreter:innen der Landesverbände der Psychiatrieerfahrenen und Angehörigen in Baden-Württemberg. Es handelt sich um ein Projekt, das aus der Selbsthilfe – für die Selbsthilfe entstanden ist.

Die Hauptziele des Projektes sind:

- Die Partizipation der Interessenvertretung der Selbsthilfe von Psychiatrieerfahrenen und Angehörigen psychisch erkrankter Menschen in den Gemeindepsychiatrischen Verbänden in Baden-Württemberg stärken.
- Motivation und Förderung von Personen aus der Selbsthilfe, um die Aufgaben der Interessenvertretung wahrzunehmen.
- Förderung der trialogischen Zusammenarbeit in den Gemeindepsychiatrischen Verbänden.

Neben der direkten Arbeit mit den Interessenvertreter:innen sollen die Rahmenbedingungen für die Partizipation der Betroffenen verbessert werden. Relevante Aspekte sollen im Gespräch mit den Wohlfahrtsverbänden, Fachverbänden, dem Sozialministerium und anderen Akteur:innen in den GPV angesprochen und Lösungen angeregt werden.

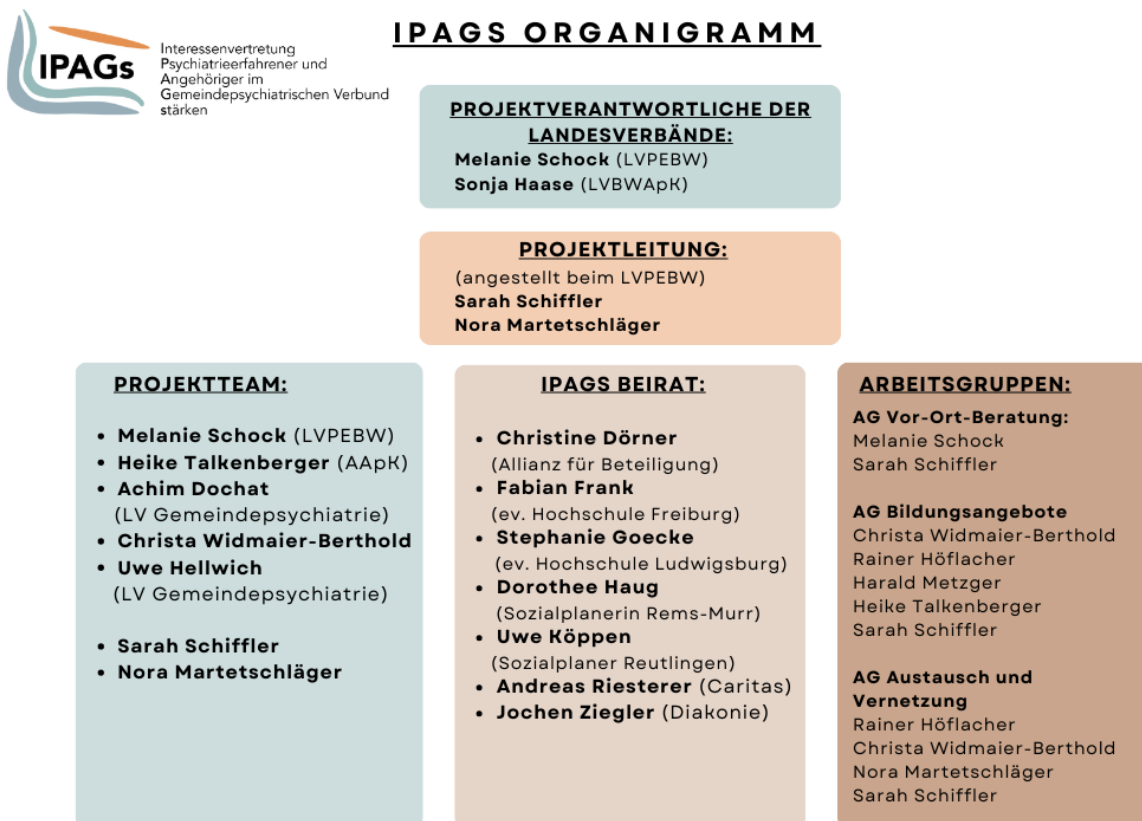
Die Zielgruppe des Projektes IPAGs ist trialogisch, Psychiatrieerfahrene und Angehörige von Menschen mit psychischen Erkrankungen und Fachpersonen aus dem Fachbereich

der gemeindepsychiatrischen Versorgung. Gezielt richten sich die Angebote an Interessenvertreter:innen der Selbsthilfe, die bereits im GPV tätig sind, an interessierte Personen aus der Selbsthilfe, die sich über die Aufgaben der Interessenvertretung informieren wollen, sowie andere GPV-Mitglieder, wie etwa Sozial- oder Psychiatrieplaner:innen und weitere Fachleute im GPV.

Das trialogische Projektteam setzt sich zusammen aus den Projektverantwortlichen der beiden Landesverbände, der Projektleitung (mit einer 80%-Stelle), einer Mitarbeiter:in (mit einer 20%-Stelle), einer Verwaltungsfachkraft auf Minijobbasis sowie weiteren ehrenamtlichen Teammitgliedern. Diese ehrenamtlichen Mitglieder sind Mitglieder der Landesverbände, sozialpsychiatrische Fachkräfte oder Mitglieder des Landesverbandes Gemeindepsychiatrie. Das Projektteam wurde durch einen ehrenamtlichen Beirat unterstützt, der mit Expert:innen aus Fachwelt und Wissenschaft besetzt ist.

2.1. Organigramm

Im Laufe der Projektzeit hat sich die Zusammensetzung des Teams teilweise verändert. Dies ist der Stand zum Projektende:



2.2. Angebote

Gemeinsam wurden folgende Angebote zur Stärkung der Partizipation im GPV entwickelt:

2.2.1. Bildungsangebote

Folgende Workshops wurden trialogisch erarbeitet und angeboten. Die Teilnahme war kostenlos.

- Online-Workshopreihe Mitwirkung im GPV mit drei aufeinander aufbauenden Workshops:
 - Das kleine ABC der Partizipation (Trialogischer Workshop)
 - Fachliche und persönliche Kompetenzen für Interessenvertretung (Workshop für Interessenvertreter:innen und interessierte Personen aus der Selbsthilfe)
 - Trialogische Zusammenarbeit im GPV (Trialogischer Workshop)
- Interessenvertretung fördert Recovery (Workshop für Selbsthilfe- und Recoverygruppen)
- Workshops zum Thema Partizipation im GPV (individuell gestaltete Workshops für verschiedene Zielgruppen)

2.2.2. Vor-Ort-Beratung

Die Vor-Ort-Beratung stellt ein individuelles Beratungsangebot dar, das die Interessenvertretungen und den GPV in den Stadt- und Landkreisen unterstützt. Sie umfasst Beratungsgespräche, die über verschiedene Kommunikationskanäle wie Vor-Ort-Gespräche, Online-Meetings oder Telefon angeboten werden und sich flexibel an den jeweiligen Bedürfnissen der Teilnehmenden orientieren.

Ein wesentlicher Bestandteil der Beratung ist die Analyse der lokalen Gegebenheiten, die mithilfe eines Fragebogens erfolgt. Dieser kann von den verschiedenen Beteiligten ausgefüllt und im Anschluss gemeinsam mit der IPAGs-Mitarbeiterin reflektiert werden. Darüber hinaus werden Beratung und Coaching zu unterschiedlichen Themen angeboten, die der Stärkung der Partizipation dienen. Die Beratung bietet zudem die Möglichkeit, gemeinsam mit dem GPV sowie weiteren Akteur:innen Veränderungsprozesse anzustoßen und zu begleiten.

2.2.3. Vernetzung und Austausch

IPAGs will zusätzlich den nachhaltigen Austausch und die Vernetzung der Interessenvertretung fördern. Hierzu gibt es ein niedrigschwelliges Angebot, den IPAGs Online-Stammtisch. Dieser findet jeden ersten Montag im Monat von 18 – 19 Uhr via Zoom statt und bietet die Möglichkeit für interessierte Personen, sich über die Angebote von IPAGs zu informieren und sich mit anderen Personen über die Erfahrungen in der Interessenvertretung auszutauschen.



Jeden 1. Montag im Monat von 18 - 19 Uhr
via Zoom

Zudem wird in jedem Regierungsbezirk ein Austausch- und Vernetzungstreffen für Interessenvertreter:innen und interessierte Personen aus der Selbsthilfe angeboten. Die Austausch- und Vernetzungstreffen werden dialogisch organisiert und moderiert, sind kostenlos und Fahrtkosten für die Teilnehmenden werden über Projektgelder finanziert.

2.2.4. Einsatz für bessere Rahmenbedingungen auf Landesebene

Durch die Teilnahme an wichtigen Gremien, wie dem Landesarbeitskreis Psychiatrie (LAK Psychiatrie), der Landesarbeitsgruppe Information, Beratung und Beschwerde Stellen (LAG IBB), der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe (LAG Selbsthilfe), der Landesarbeitsgemeinschaft Deutsche Gesellschaft für soziale Psychiatrie (LAG DGSP) sowie an der jährlichen Regio-Tagung des Landesverbands Gemeindepsychiatrie und des Landesverbands der Psychiatrieerfahrenen wird das Thema der Stärkung der Partizipation der Interessenvertretung der Selbsthilfe im GPV im Fachdiskurs und auf Landesebene vorangetrieben.

2.3. Projektphasen

Projektstart mit Werbe- und Aufbauphase: Digitale Auftaktveranstaltung, Konzipierung der Bildungsangebote, Kontaktaufnahme mit interessierten Personen und Gruppe

→ 6 Monate

Umsetzung auf Landes- und Kreisebene: Vor-Ort-Beratung, Entwicklung und Durchführung von Fortbildungen und Schulungen, Förderung von kreisübergreifendem Austausch, Austausch mit Verbänden auf Landesebene

→ 24 Monate

Evaluationsphase mit Projektabschluss: Auswertung und Entwicklung von nachhaltigen Angeboten und Materialien

→ 6 Monate

3. Durchgeführte Aktivitäten

3.1. Geschäftsordnung und dialogische Zusammenarbeit im Team

Zur effektiven Organisation der Zusammenarbeit innerhalb des IPAGs-Teams wurde eine Geschäftsordnung erarbeitet, die im Anhang 1 einsehbar ist. Diese Geschäftsordnung legt klar die Zuständigkeiten, Aufgaben, Abläufe und Absprachen zwischen den Projektverantwortlichen, dem Projektteam und den Mitarbeitenden fest. Sie dient als verbindlicher Rahmen für die Zusammenarbeit und gewährleistet eine strukturierte und transparente Arbeitsweise. Des Weiteren werden in der Geschäftsordnung auch die Aufgaben des Beirats präzise definiert. Der Beirat hat das Projekt fachlich und

wissenschaftlich begleitet und trägt durch seine Expertise zur Qualitätssicherung bei.
(Anhang 3)

Ein wesentlicher Bestandteil der Geschäftsordnung ist die Regelung der Meinungs- und Entscheidungsfindung innerhalb des trialogischen Teams. Dabei wird ein partizipativer Entscheidungsprozess verfolgt, der sicherstellt, dass die Perspektiven aller relevanten Akteure – insbesondere der Psychiatrieerfahrenen, Angehörigen und Professionellen – gleichwertig eingebracht und berücksichtigt werden. Dieser trialogische Ansatz fördert eine konstruktive Zusammenarbeit und stellt sicher, dass alle Teammitglieder aktiv in den Entscheidungsprozess eingebunden werden.

3.2. Konzipierung der Angebote

Die Konzipierung der verschiedenen Angebote für die Zielgruppen erfolgte in enger Zusammenarbeit innerhalb von trialogisch besetzten Arbeitsgruppen. Diese Gruppen setzten sich aus Vertreter:innen der Psychiatrieerfahrenen, Angehörigen sowie Fachpersonen aus dem Projektteam zusammen, um sicherzustellen, dass alle Perspektiven gleichermaßen berücksichtigt werden. Dieser trialogische Ansatz förderte nicht nur die Zusammenarbeit auf Augenhöhe, sondern ermöglichte auch die Entwicklung von Angeboten, die den spezifischen Bedürfnissen der Zielgruppen gerecht wurden. Im Rahmen dieser Arbeitsgruppen wurden die Angebote gezielt auf die Bedürfnisse der Selbsthilfe ausgerichtet. Dies bedeutet, dass die Angebote nicht nur an den bestehenden Herausforderungen der Zielgruppen anknüpften, sondern auch deren Ressourcen und Selbstbestimmung förderten. Die Arbeitsgruppen setzten sich intensiv mit den unterschiedlichen Anforderungen der Beteiligten auseinander und entwickelten Maßnahmen, die sowohl individuell als auch gemeinschaftlich tragfähig sind.

Ein zentrales Ziel der Konzipierung war es, praxisorientierte und nachhaltige Angebote zu schaffen, die die Eigeninitiative und Partizipation der Zielgruppen stärken. Die Arbeitsgruppen berücksichtigten dabei sowohl die sozialen als auch die psychischen Bedürfnisse der Teilnehmenden und strebten an, die Zielgruppen nicht nur zu unterstützen, sondern auch ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe und Eigenverantwortung zu fördern. Dies erfolgte unter der Berücksichtigung der verschiedenen Zugangsbarrieren und der Notwendigkeit einer flexiblen und anpassungsfähigen Angebotsstruktur.

Durch diesen integrativen und partizipativen Entwicklungsprozess wurden die Angebote so gestaltet, dass sie den vielfältigen Anforderungen gerecht werden und die Teilnehmenden in ihrer Selbsthilfearbeit bestmöglich unterstützen sollen.

3.3. Werbung und Kontaktaufnahme

Um die Ziele des Projekts zu erreichen und insbesondere Personen aus der Selbsthilfe anzusprechen, wurden verschiedene gezielte Maßnahmen zur Werbung und Kontaktaufnahme ergriffen.

3.3.1. Auftaktveranstaltung

Am 19. Juli 2022 wurde eine Auftaktveranstaltung des Projekts via Zoom durchgeführt, die intensiv beworben wurde. Die Einladung erfolgte durch die beiden projektverantwortlichen Landesverbände, und die Werbung wurde an eine Vielzahl von Akteur:innen der Gemeindepsychiatrie in ganz Baden-Württemberg verteilt. Dies umfasste unter anderem alle Sozialplaner:innen der Stadt- und Landkreise, IBB-Stellen, sozialpsychiatrische Dienste, Behindertenbeauftragte, bekannte Selbsthilfegruppen, Selbsthilfebüros, Mitglieder der Landesverbände sowie weitere relevante Akteur:innen der Gemeindepsychiatrie.

Die Auftaktveranstaltung stieß auf großes Interesse und verzeichnete eine Teilnahme von 85 Personen. In Breakout-Sessions wurden Bedarfe und Erfahrungen im Bereich der Interessenvertretung intensiv erarbeitet. Die Ergebnisse dieser Diskussionen flossen in die Erstellung eines Veranstaltungsberichts ein, der die gewonnenen Erkenntnisse und die nächsten Schritte dokumentiert.

3.3.2. Homepage mit Infopool

Im Rahmen des Projekts wurde in Zusammenarbeit mit einer professionellen Grafikerin eine ansprechende und benutzerfreundliche Homepage erstellt. Diese dient nicht nur der Präsentation aller relevanten Informationen zum Projekt und den angebotenen Leistungen, sondern umfasst auch einen Infopool, der wertvolle Ressourcen zum Thema Partizipation im GPV bereitstellt. Der Infopool wurde kontinuierlich im Verlauf des Projekts mit zusätzlichen Inhalten angereichert, um den Beteiligten eine stets aktuelle und umfangreiche Sammlung von Informationen zur Verfügung zu stellen. (siehe www.ipags.de)

3.3.3. Projektflyer und Poster

Gemeinsam wurde ein ansprechender Projektflyer im praktischen Faltformat erstellt, der die wichtigsten Informationen zum IPAGs-Projekt und seinen Angeboten übersichtlich darstellt. Der Flyer wurde in hoher Auflage gedruckt und zusammen mit einem persönlichen Anschreiben der beiden Landesverbände an alle Sozialdezernent:innen, Sozialbürgermeister:innen sowie deren Sozial- und Psychiatrieplaner:innen versendet. Diese gezielte Verteilung stellte sicher, dass alle Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg umfassend über die Angebote und Ziele des Projekts informiert wurden. Zudem stand der Flyer auch den Landesverbänden zur Verfügung und wurde auf verschiedenen fachlichen Veranstaltungen verbreitet. Auf diese Weise wurde eine noch größere Reichweite erzielt und eine breite Zielgruppe erreicht, einschließlich relevanter Fachleute und Entscheidungsträger:innen. Durch diese Maßnahmen wurde eine nachhaltige Bekanntmachung des Projekts sowie eine kontinuierliche Vernetzung mit wichtigen Akteur:innen auf lokaler und fachlicher Ebene gefördert. (Anhang 1 und 2)

Zudem wurde im Rahmen des dialogischen Prozesses ein Poster entwickelt, das auf einen Blick die wesentlichen Informationen zum IPAGs-Projekt zusammenfasst. Das Poster dient als prägnante Darstellung der Projektziele und -angebote und wurde auf verschiedenen Veranstaltungen verwendet. Dazu zählen unter anderem die Mitgliederversammlungen der Landesverbände, die Regio-Konferenzen sowie weitere Informationsveranstaltungen. Mit der gezielten Nutzung des Posters wurde eine effektive und visuell ansprechende Möglichkeit geschaffen, das Projekt einem breiten Publikum vorzustellen und die Bekanntheit des Projekts zu steigern.

3.3.4. Newsletter

Um kontinuierlich über die Angebote von IPAGs, die Aktivitäten der Landesverbände sowie relevante Themen zur Partizipation zu informieren, wurde rasch ein Newsletter ins Leben gerufen. Dieser erschien alle drei Monate und richtet sich an eine breite Zielgruppe. Bis heute haben sich 120 Personen aus den verschiedenen Zielgruppen für den Newsletter angemeldet, um regelmäßig über aktuelle Entwicklungen und wichtige Themen informiert zu werden.

3.4. Umsetzung der Angebote

Im Verlauf der drei Jahre wurden alle geplanten Angebote erfolgreich umgesetzt.

3.4.1. Workshop-Reihe „Mitwirkung im GPV“

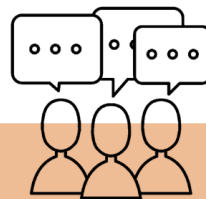
Im Rahmen des Projekts wurde die Workshop-Reihe „Mitwirkung im GPV“ zweimal in Online-Formaten durchgeführt, wobei die Teilnehmer:innenzahlen jeweils variierten. Insgesamt meldeten sich rund 100 Personen zur Workshopreihe an, wobei einige Teilnehmende an mehreren Workshops teilnahmen.

Die Workshops stellten ein zentrales Element des Projekts dar. In dialogischen Prozessen wurden drei thematisch aufeinander aufbauende Workshops entwickelt, die sich mit verschiedenen Aspekten der Mitwirkung im Gemeindepsychiatrischen Verbund (GPV) auseinandersetzten:

- **Workshop 1 BASISWISSEN ZU INTERESSENVERTRETUNG, GPV UND PARTIZIPATION:** Vermittlung von Basiswissen zu den Themen Interessenvertretung, Struktur und Aufgaben des Gemeindepsychiatrischen Verbunds sowie Partizipation. Im dialogischen Setting wurden durch vielfältige Methoden der Austausch zwischen den Beteiligten und gemeinsames Lernen gefördert.
- **Workshop 2 PERSÖNLICHE UND FACHLICHE KOMPETENZEN FÜR INTERESSENVERTRETUNG:** Fokussierung auf die Stärkung persönlicher und fachlicher Kompetenzen von Interessenvertreter:innen sowie engagierten Personen aus der Selbsthilfe. Ziel war es, Fähigkeiten zu entwickeln, die eine wirksame Interessenvertretung im GPV unterstützen.

- **Workshop 3 TRIALOGISCHE ZUSAMMENARBEIT IM GPV:** Gestaltung erfolgreicher trialogischer Zusammenarbeit im GPV. Im Mittelpunkt stand die Entwicklung von Strategien und Ansätzen für eine gelingende Kooperation aller beteiligten Akteur:innen.

Durch die trialogische Konzeption und Durchführung der Workshops wurde der Austausch zwischen Betroffenen, Angehörigen und professionellen Akteur:innen intensiviert und nachhaltige Impulse für eine partizipative Weiterentwicklung im GPV gesetzt.



Mitwirkung im GPV Online-Workshop-Reihe via Zoom

- Sie vertreten die Interessen der Psychiatrieerfahrenen oder Angehörigen im Gemeindepsychiatrischen Verbund (GPV)?
- Sie nehmen als IBB-Mitglied an den Sitzungen des GPV teil?
- Sie arbeiten als Fachkraft in einer sozialpsychiatrischen Einrichtung oder sind in der Psychiatrieplanung tätig?

Mit dieser trialogischen Workshopreihe wollen wir Ihnen Wissen über verschiedene Aspekte der GPV-Arbeit vermitteln. Vor allem wollen wir mit Ihnen in einen trialogischen Austausch darüber treten, wie die Partizipation der Interessenvertretung im GPV gestärkt werden kann.

Termine und Themen

Dienstag, **3.12.24** 16:30 - 18:30 Uhr

BASISWISSEN ZU INTERESSENVERTRETUNG, GPV UND PARTIZIPATION

mit Harald Metzger, Rachel Mc.Coll und Christa Widmaier-Berthold

Donnerstag, **16.1.25** 16:30 - 18:30 Uhr

PERSÖNLICHE UND FACHLICHE KOMPETENZEN FÜR INTERESSENVERTRETUNG

mit Harald Metzger, Heike Talkenberger und Christa Widmaier-Berthold

Dienstag, **11.2.25** 16:30 - 18:30 Uhr

TRIALOGISCHE ZUSAMMENARBEIT IM GPV

mit Harald Metzger, Ulrich Nanz und Christa Widmaier-Berthold

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.ipags.de

Anmeldung und Fragen an
kontakt@ipags.de
oder 0152 04 14 69 56



3.4.2. Workshop „Interessenvertretung fördert Recovery“

In Zusammenarbeit mit den Recovery Colleges Stuttgart und Südbaden wurde der Workshop „Interessenvertretung fördert Recovery“ zweimal erfolgreich durchgeführt. Insgesamt nahmen 24 unterschiedliche Personen an den Workshops teil, wodurch eine vielfältige Perspektivenbasis geschaffen wurde, die den Austausch und die Diskussion zu diesem wichtigen Thema bereicherte.

3.4.3. Weitere Workshops bei Veranstaltungen

Im Verlauf der Projektlaufzeit war IPAGs mit verschiedenen Workshops auf überregionalen Veranstaltungen vertreten.

Am 8. Juli 2022 und am 21. Juli 2023 fanden jeweils IPAGs-Workshops im Rahmen der Regio statt. Insgesamt nahmen daran 45 Personen teil. Während der erste Workshop im Jahr 2022 insbesondere dazu diente, das Projekt, seine Zielsetzungen sowie die Angebote vorzustellen, lag der inhaltliche Fokus des Workshops im Jahr 2023 auf der Thematik „Mitwirkung der Interessenvertretung im GPV – Herausforderungen, Chancen und Kompetenzen“. Gemeinsam mit den Teilnehmenden wurden praxisnahe Aspekte der Interessenvertretung diskutiert und bearbeitet.

Am 8. September 2022 präsentierte das Team das Projekt IPAGs auf dem Selbsthilfetag der Aktion Psychisch Kranke in Berlin. Neben der Vorstellung des Projekts wurde ein dialogischer Workshop zum Thema „Partizipation im sozialpolitischen Raum“ angeboten. Die Vorträge sowie die im Workshop erarbeiteten Ergebnisse und Inhalte konnten zudem in einem Beitrag für die offizielle Tagungsdokumentation veröffentlicht werden. Damit konnten über 200 Personen erreicht werden.

Am 6. Juli 2024 wurde ein Workshop im Rahmen des Fachtags „Partizipation als Genesungsweg“ der Bruderhaus Diakonie durchgeführt. Unter dem Titel „Dimensionen der Partizipation im GPV“ beschäftigten sich 25 Teilnehmende mit den verschiedenen Ebenen und Herausforderungen der Beteiligung im Gemeindepsychiatrischen Verbund. Der Workshop bot Raum für einen fachlichen Austausch, Reflexion der bisherigen Erfahrungen und die Diskussion konkreter Umsetzungsmöglichkeiten von Partizipation.

Am 7. Dezember 2024 wurde das Projekt IPAGs eingeladen, sich an einer Veranstaltung des Projekts „Menschenrechte in Aktion“ der Initiative „Kellerkinder“ aus Berlin zu beteiligen. In Kooperation mit dem Landesverband Gemeindepsychiatrie wurde ein Workshop zum Thema „Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)“ konzipiert und durchgeführt. Hier nahmen zehn Personen teil, und es entstand ein intensiver Austausch zur praktischen Umsetzung menschenrechtsbasierter Ansätze im GPV.

3.4.4. Vorstellung des Projektes in GPV-Gremien

Durch die gezielte und intensive Werbung nahmen eine Reihe von Kommunen Kontakt zum Projekt auf. Das Projekt IPAGs wurde in 13 verschiedenen GPV-Gremien vorgestellt. In einigen dieser Gremien waren bereits Interessenvertreter:innen vertreten, während andere GPV daran interessiert waren, zu erfahren, wie Interessenvertreter:innen gewonnen und eingebunden werden können. Diese Präsentationen trugen dazu bei, das Verständnis und die Akzeptanz für das Thema Partizipation der Interessenvertretung der Selbsthilfe auf lokaler Ebene zu fördern.

3.4.5. Vor-Ort-Beratung

Das Projekt IPAGs führte in insgesamt sechs Landkreisen eine Vor-Ort-Beratung durch, die in unterschiedlichen Intensitäten und mit vielfältigen Akteuren realisiert wurde.

Im Landkreis Reutlingen wurde die Initiative von der Selbsthilfegruppe SPER initiiert. Nach einer ersten Vorstellung des Projekts konnte eine enge Zusammenarbeit mit dem Psychiatrieplaner etabliert werden, die maßgeblich zur Weiterentwicklung der Partizipation der Selbsthilfe im GPV beitrug. Diese Kooperation setzte auf eine aktive Einbindung der Selbsthilfe und begleitete die Umsetzung mit gezielten Beratungs- und Planungsgesprächen. Der Fragebogen kam in diesem Kontext als Analyseinstrument zum Einsatz.

Auch im Alb-Donau-Kreis wurde die Stärkung der Partizipation in mehreren intensiven Terminen weiterentwickelt. Hier fand die Zusammenarbeit ebenfalls in enger Abstimmung mit den relevanten Akteuren statt, um nachhaltige Veränderungen zu erzielen.

Im Landkreis Lörrach ergab sich die Initiative aus dem Selbsthilfebündnis heraus, welches sich auf politischer Ebene für bessere Angebote in der Gemeindepsychiatrie einsetzt. Im Rahmen dieses Engagements wurde eine dialogische Veranstaltung mit verschiedenen Akteuren aus dem GPV geplant und erfolgreich umgesetzt. Diese Veranstaltung förderte den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Psychiatrieerfahrenen, Angehörigen und Fachkräften und stellte ein herausragendes Beispiel für gute Praxis und Information über GPV-Arbeit dar.

Alle drei Landkreise gehen als Good-Practice-Beispiele aus der Zusammenarbeit hervor. Weitere Informationen und Materialien findet man auf der IPAGs Homepage.

Im Landkreis Böblingen lag der Fokus auf der Unterstützung der Verwaltung und Fachkräfte bei der Gründung einer Gruppe für Menschen mit Psychiatrieerfahrung. Diese Gruppe soll sich zukünftig mit psychiatriepolitischen Themen befassen und Vertreter:innen in den GPV sowie andere Arbeitskreise entsenden. Die Unterstützung durch IPAGs ermöglichte es, diese Gruppe auf den Weg zu bringen und die ersten Schritte in Richtung einer stabilen Interessenvertretung zu gehen.

Im Landkreis Tübingen war es das Ziel, eine Strategie zu entwickeln für die Vermittlung psychiatrieerfahrener Personen, die die Aufgabe der Interessenvertretung im GPV übernehmen können. In einem gemeinsamen Termin mit dem Psychiatrieplaner, der IBB-Stelle, einer Betroffenen und IPAGs fand ein konstruktiver Austausch statt, um die Rahmenbedingungen für diese wichtige Aufgabe zu klären.

Der Landkreis Göppingen zeigte ein besonders großes Interesse an der Aufnahme von Psychiatrieerfahrenen und Angehörigen im GPV. Hier wurden mehrere Gespräche mit einer Angehörigen und der Sozialplanerin geführt, um die Möglichkeiten einer Integration und Beteiligung dieser Personengruppen im Planungsprozess zu erörtern.

3.4.6. Austausch- und Vernetzung

Der IPAGs Online-Stammtisch wurde im Verlauf des Projekts insgesamt 16-mal angeboten. Durchschnittlich nahmen jeweils zwischen drei und acht Personen daran teil. Die Themen der Treffen waren vielfältig und orientierten sich an den Interessen und Bedarfen der Teilnehmenden. Neben dem Austausch über praktische Erfahrungen aus der Interessenvertretung im GPV wurden auch konkrete Herausforderungen besprochen, gegenseitige Tipps gegeben und allgemeine Fragestellungen rund um die Rolle und Aufgaben der Interessenvertretung thematisiert. Der Stammtisch bot den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich in einem niedrigschwelligen Rahmen zu vernetzen, Wissen zu teilen und sich gegenseitig zu stärken.

Ein zentrales Ziel des Projekts IPAGs war es, Austausch- und Vernetzungstreffen in den vier Regierungsbezirken Baden-Württembergs anzubieten. Diese Treffen wurden in enger Zusammenarbeit mit lokalen Akteur:innen der Selbsthilfe vor Ort geplant, organisiert und durchgeführt.

Am 22. Juni 2024 fand das erste Treffen im Regierungsbezirk Freiburg statt. Insgesamt nahmen 22 Personen aus sieben Landkreisen teil und nutzten die Gelegenheit zum intensiven Austausch. Am 16. November 2024 folgte das Treffen für den Regierungsbezirk Tübingen in Reutlingen, an dem 10 Teilnehmende aus 4 Landkreisen teilnahmen. Den Abschluss bildete am 30. November 2024 das Treffen für die Regierungsbezirke Stuttgart und Karlsruhe, das in Stuttgart stattfand. Hier kamen 21 Teilnehmende aus zehn Landkreisen zusammen.



Die Austausch- und Vernetzungstreffen wurden von den Teilnehmenden als sehr gewinnbringend und erfolgreich bewertet. Neben den inhaltlichen Diskussionen und dem dialogischen Austausch trugen insbesondere die gute Organisation, geeignete Räumlichkeiten und eine angenehme Verpflegung zur positiven Atmosphäre bei. Ein besonderes Augenmerk legt IPAGs darauf, die

Teilhabe auch finanziell zu ermöglichen. Deshalb konnten den Teilnehmenden die Fahrtkosten erstattet werden. Ebenso erhielten die lokalen Kooperationspartner:innen für ihre Mitwirkung eine neben der Erstattung von Fahrtkosten auch eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 200 € für die Vorbereitung und Durchführung der Treffen.

Diese Treffen machten deutlich, wie wertvoll der persönliche Austausch und die überregionale Vernetzung für die Interessenvertretungen der Selbsthilfe im GPV sind. Sie stärkten das Zugehörigkeitsgefühl, motivierten zur weiteren Mitwirkung und ermöglichten den Teilnehmenden, voneinander zu lernen und gemeinsam Lösungen für Herausforderungen zu entwickeln.

3.4.7. Fachvorträge und Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen

IPAGs hat an 20 verschiedenen Veranstaltungen Fachvorträge gehalten bzw. über das Projekt und das Thema Interessenvertretung im GPV informiert, dabei wurden insgesamt über 630 Personen erreicht. Besonders hervorzuheben ist die Teilnahme an einer Podiumsdiskussion am 14.3.2025 bei der Fachveranstaltung der Bundesarbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrische Verbünde (BAG GPV). Hier wurden die Erkenntnisse aus dem Projekt einem Fachpublikum aus der gesamten Bundesrepublik präsentiert.

3.4.8. Veröffentlichungen in Fachzeitschriften, Tagungsbänden und Fachbüchern

Während der Projektlaufzeit wurden folgende Fachtexte veröffentlicht:

- Soziale Psychiatrie 1 2022: Mitsprache und Mitentscheidung im Gemeindepsychiatrischen Verbund - Ein Projektvorhaben in Baden-Württemberg. Christa Widmaier-Berthold, Harald Metzger, und Heike Petereit-Zipfel
- Tagungsdokumentation 50 Jahre Aktion Psychisch Kranke und Psychiatrie-Enquete Band II, Sept. 2022: Partizipation im sozialpolitischen Raum: Gremienarbeit regional, landes- und bundesweit. Workshopbericht – Sarah Schiffler
- Tagungsdokumentation 50 Jahre Aktion Psychisch Kranke und Psychiatrie-Enquete Band II, Sept. 2022: Patientenbeteiligung und Partizipation bei Planung und Steuerung. Projekt IPAGs in Baden-Württemberg – Interessenvertretung Psychiatrieerfahrener und Angehöriger im Gemeindepsychiatrischen Verbund stärken. Heike Petereit-Zipfel, Harald Metzger und Christa Widmaier-Berthold
- Psychosoziale Umschau 04 2022: Das Projekt IPAGs in Baden-Württemberg. Harald Metzger und Sarah Schiffler
- Handbuch Gemeindepsychologie - Community Psychology in Deutschland, DGVT-Verlag, Tübingen, 2023: IPAGs - ein Projekt der Selbsthilfevertretung zur Stärkung von Partizipation. Rainer Höflacher, Seite 612-614

- Psychosoziale Umschau 3 2024: Organisierte Selbsthilfe von Psychiatrieerfahrenen und Angehörigen stärken. Rainer Höflacher, Dr. Heike Talkenberger und Sarah Schiffler

3.4.9. Kooperation und Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteur:innen

Als landesweit arbeitendes Projekt war IPAGs während der gesamten Projektlaufzeit intensiv mit unterschiedlichen Akteur:innen auf Landes- und Bundesebene vernetzt und arbeitete in verschiedenen fachlichen Zusammenhängen kooperativ zusammen.

Eine besonders enge Zusammenarbeit bestand mit dem Landesverband Gemeindepsychiatrie Baden-Württemberg, der durch seine fachliche Expertise und die Mitwirkung zweier Vorstände als ehrenamtlicher Mitglieder im Projektteam wesentlich zur Projektumsetzung beitrug.

Bereits zu Beginn des Projekts fand ein Austausch mit der damaligen Landesbehindertenbeauftragten Simone Fischer statt, die großes Interesse an der Förderung von Partizipation in Gremien zeigte und das Projekt ideell unterstützte.

Zur aktiven Mitgestaltung des fachlichen Diskurses nahm die Projektleitung regelmäßig an Sitzungen der Fachgruppe Selbsthilfe des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes sowie an der AG Partizipation der Deutschen Gesellschaft für soziale Psychiatrie (DGSP) und der LAG DGSP Baden-Württemberg teil. Das Projekt IPAGs und seine Inhalte wurden zudem in der LAG IBB vorgestellt. Die LAG IBB unterstützte das Projekt, indem sie Einladungen zu Veranstaltungen über ihre Kanäle verbreitete und so zur Reichweite beitrug.

Auch auf Bundesebene war IPAGs aktiv. In Kooperation mit der Aktion Psychisch Kranke (APK) leistete das Projekt einen wichtigen Beitrag zum Selbsthilfetag, unter anderem durch einen dialogisch gestalteten Workshop. Ein besonderer Höhepunkt war zudem die Teilnahme der Projektleitung und der Projektverantwortlichen an einer Podiumsdiskussion zum Thema „Partizipation als Qualitätsstandard im GPV“ im März 2025 im Rahmen der Jahrestagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Gemeindepsychiatrischer Verbände (BAG GPV). Die Präsentation der Projektergebnisse auf dieser Veranstaltung sorgte für bundesweite Beachtung.

Zur Verankerung der Projektergebnisse auf Landesebene wurden IPAGs und seine Ergebnisse im LAK Psychiatrie vorgestellt. Zusätzlich fand eine enge Zusammenarbeit mit einer eigens vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration einberufenen Arbeitsgruppe statt, welche die Frage diskutierte, wie eine Verstetigung der Projektergebnisse erreicht werden kann.

Hervorzuheben ist zudem die Kooperation mit dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS). Dieser führt regelmäßig die GPV-Dokumentation durch. Auf Anregung von IPAGs wurde der Dokumentations-Bogen um Fragen zur

Partizipation der Interessenvertretung im GPV ergänzt. Neben der bisherigen Abfrage, ob Interessenvertretungen der Selbsthilfe eingeladen werden, wird nun zusätzlich erfasst, ob Interessenvertreter:innen aktiv teilnehmen, ob sie über ein Stimmrecht verfügen und ob sie selbstständig Themen in die Tagesordnung des GPV-Steuerungsgremiums einbringen können. Die Auswertung dieser neuen Erhebung wird mit Spannung erwartet.

Auch mit mehreren Hochschulen konnte IPAGs erfolgreich kooperieren. In Zusammenarbeit mit den Hochschulen Esslingen und Ludwigsburg wurde das Thema „Organisierte Selbsthilfe und politische Partizipation in Gremien“ in Seminaren vorgestellt und mit Studierenden diskutiert. Zudem bestand Kontakt zur Evangelischen Hochschule Freiburg sowie zur Alice Salomon Hochschule Berlin, die derzeit zum Thema barrierearme Gremien forscht.

Nicht zuletzt arbeitete IPAGs auch eng mit den beiden Recovery Colleges im Land zusammen. Gemeinsam wurden Workshops und Austauschtreffen konzipiert und durchgeführt, die insbesondere die Themen Partizipation und Empowerment in den Fokus rückten.

4. Ergebnisse, Wirkungen und Reflexion

4.1. Erreichte Ergebnisse

Im Verlauf der dreijährigen Projektlaufzeit konnten die gesetzten Projektziele in weiten Teilen erreicht und zahlreiche Teilprojekte erfolgreich umgesetzt werden. Insgesamt wurden über 80 Veranstaltungen durchgeführt, davon:

- 17 Bildungsangebote (Online-Workshops, Präsenz-Workshops, Workshop-Reihen)
- 6 Vor-Ort-Beratungsprozesse in unterschiedlichen Landkreisen, teilweise mit mehreren Gesprächen, Beratungen und Begleitprozessen
- 16 IPAGs-Online-Stammtische für Austausch und Vernetzung
- 3 regionale Austausch- und Vernetzungstreffen in den Regierungsbezirken mit Personen aus 21 verschiedenen Landkreisen
- 20 Fachvorträge und Informationsveranstaltungen auf Tagungen, Hochschulen, Fachtagen und Netzwerktreffen
- 13 Projektvorstellungen in GPV-Gremien
- Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und Tagungsbänden

Insgesamt konnten damit über 630 Personen direkt erreicht werden, darunter sowohl Interessenvertreter:innen und interessierte Personen aus der Selbsthilfe als auch Fachpersonen aus der Sozialpsychiatrie, Sozialplanung, IBB-Stellen, Studierende und weitere Akteur:innen im GPV und in den Kommunen sowie auf Landes- und Bundesebene.

Die Angebote führten zur:

- Stärkung der Kompetenzen von bestehenden Interessenvertreter:innen,
- Motivation und Qualifizierung neuer Personen zur Übernahme der Interessenvertretung,
- verbesserten Vernetzung von Akteur:innen der Selbsthilfe untereinander sowie mit Fachkräften im GPV,
- Sensibilisierung und Information von GPV-Gremien und Fachöffentlichkeit zur Bedeutung von Partizipation.

Als zentrales Ergebnis des Projekts wurden in mehreren Landkreisen neue Interessenvertretungen initiiert oder gestärkt (z.B. Reutlingen, Alb-Donau-Kreis und Lörrach). Auch die GPV-Dokumentation des KVJS konnte durch das Projekt IPAGs inhaltlich erweitert werden und berücksichtigt nun differenzierter die tatsächliche Partizipation der Interessenvertretungen.

4.2. Langfristige Wirkung

Aus Sicht der Projektleitung und des Teams sind die wichtigsten langfristigen Wirkungen:

- Erhöhung der Sichtbarkeit und Relevanz von Interessenvertretung der Selbsthilfe im GPV, sowohl auf Landes- als auch auf Kreisebene.
- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Kompetenz von Interessenvertreter:innen, insbesondere durch die dialogischen Bildungsangebote.
- Verbesserte Kooperation zwischen Selbsthilfe und Fachkräften, sichtbar in mehreren Landkreisen, die nach der Beratung gemeinsam an Veränderungen arbeiten.
- Wahrnehmung der Einflussmöglichkeit auf die Verbesserung des regionalen Hilfesystems durch die Interessenvertretung der Selbsthilfe im GPV.
- Veränderung im Fachdiskurs: Die Bedeutung von Partizipation im GPV ist stärker ins Bewusstsein von Fachöffentlichkeit, Ministerium und Verbänden gerückt (z.B. durch die Einbindung von IPAGs in Podiumsdiskussionen, Fachtagungen und Arbeitsgruppen).
- Bestrebungen um Verstetigung wurden angestoßen, z.B. im LAK-Psychiatrie und in einer Arbeitsgruppe des Ministeriums.
- Auch die über die Projektlaufzeit entstandenen nachhaltigen Materialien (z.B. Homepage, Infopool, GPV-Glossar, Fragebogen, Handreichungen, Praxishilfen und Good-Practice-Beispiele) werden über die Projektlaufzeit hinaus verfügbar bleiben und den Zielgruppen in und außerhalb Baden-Württembergs zur Verfügung stehen.

4.3. Feedback

Bei vier der sechs Online-Workshops und den drei Vernetzungstreffen wurde mit dem Onlinetool Easyfeedback Rückmeldungen von den Teilnehmenden eingeholt.

4.3.1. Auswertung der Easyfeedback-Ergebnisse

Mit insgesamt 35 Rückmeldungen – 21 aus Workshops und 14 aus Vernetzungstreffen – liefert das Online-Feedback wertvolle Einblicke in Wirkung und Qualität der IPAGs-Angebote.

A) Ergebnisse Workshops

Kernergebnisse:

Alle Teilnehmenden bewerteten die Workshops insgesamt als gut bis sehr gut.

Besonders positiv wurde eingeschätzt:

- Verständlichkeit der Inhalte
- Praxisnähe der Themen (z.B. konkrete Aufgaben im GPV, Kompetenzen für die Interessenvertretung)
- Dialogischer Aufbau und partizipative Methodik

Über 90 % der Teilnehmenden gaben an, dass sie durch den Workshop Impulse für die eigene Arbeit erhalten haben.

Rückmeldungen wiesen darauf hin, dass insbesondere:

- der Austausch mit anderen Interessenvertreter:innen
- die Klärung der Rolle als Interessenvertretung im GPV
- und die erarbeiteten praktischen Tipps für die GPV-Arbeit als hilfreich erlebt wurden.

Verbesserungsvorschläge:

- Wunsch nach mehr Praxisbeispielen und erfahrenen Interessenvertreter:innen als Mitwirkende.
- Mehr Raum für offene Diskussionen und Fallbesprechungen.

B) Ergebnisse Austausch- und Vernetzungstreffen

Kernergebnisse:

Die Treffen wurden von nahezu allen als sehr hilfreich bewertet.

Besonders geschätzt wurden:

- die offene und kollegiale Atmosphäre
- der Austausch über die Praxis in anderen Landkreisen

- die Möglichkeit, Netzwerke untereinander aufzubauen und voneinander zu lernen

Viele Teilnehmende betonten, dass sie sich nach dem Treffen ermutigt und stärker vernetzt fühlten.

Verbesserungsvorschläge:

- Mehr Zeit für den Austausch untereinander.
- Teilweise wurde der Wunsch geäußert, ähnliche Treffen künftig auch landesweit durchzuführen.

Zusammenfassung der Easyfeedback-Ergebnisse

- Die Evaluation zeigt eine hohe Zufriedenheit mit den durchgeführten Workshops und Vernetzungstreffen.
- Die dialogische und praxisnahe Gestaltung wurde durchgängig positiv hervorgehoben.
- Sowohl für Bildungsangebote als auch für Austauschformate zeigt sich eine hohe Relevanz für die Interessenvertretungen im GPV.
- Die Treffen wirken motivierend, stärken das Selbstbewusstsein und fördern Vernetzung.

Die Teilnehmenden bewerteten sowohl die Bildungsangebote als auch die Austausch- und Vernetzungstreffen durchweg positiv. Besonders hervorgehoben wurden der praktische Nutzen, der dialogische Aufbau sowie die Möglichkeit, sich mit anderen Interessenvertretungen auszutauschen. Die Befragungsergebnisse unterstreichen, dass IPAGs nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch zur Stärkung von Motivation, Kompetenz und Vernetzung beigetragen hat. Gleichzeitig wurden konkrete Anregungen für künftige Angebote gegeben, z.B. wurden mehr Praxisbeispiele und mehr Raum für den Erfahrungsaustausch gewünscht.

4.3.2. Auswertung der Rückmeldungen durch einen dialogischen Fragebogen am Ende des Projektes

Zur Evaluation des Projekts IPAGs wurde ein dialogisch entwickelter Fragebogen erstellt und an die Teilnehmenden der Angebote verschickt. Insgesamt wurden 14 ausgefüllte Rückmeldebögen aus 10 Landkreisen ausgewertet, darunter Rückmeldungen von Psychiatrie-Erfahrenen, Angehörigen, IBB-Mitarbeitenden, Fachkräften, Vertretungen aus Psychiatrieplanung und Verwaltung sowie von Leistungserbringer-Gemeinschaften.

Bewertung der IPAGs-Angebote

Die Angebote von IPAGs wurden durchweg positiv bewertet. Die Mehrheit der Befragten vergab 4 oder 5 Punkte auf einer Skala von 1 (sehr unbrauchbar) bis 5 (sehr hilfreich). Besonders geschätzt wurden:

- Vor-Ort-Beratungen, die Impulse für lokale Veränderungen setzten,
- Workshops zur Rollenklärung, Strukturvermittlung und Motivation,
- Vernetzungsangebote, die regionale Kontakte und Austausch ermöglichten,
- die dialogische Haltung, die Augenhöhe, Verständlichkeit und Praxisnähe ermöglichte.

Mehrere Teilnehmende berichteten, dass sie sich durch IPAGs sicherer und selbstbewusster in ihrer Rolle als Interessenvertretung fühlten.

„Ich bin nicht mehr Gast im GPV, sondern habe Stimmrecht und werde gehört.“

„Dank IPAGs habe ich mich in meine Rolle eingefunden und wurde motiviert.“

„Die Informationen und Gespräche mit Frau Schiffler waren sehr hilfreich.“

Wahrgenommene Veränderungen

Elf der vierzehn Befragten gaben an, dass sich durch IPAGs die Mitwirkung der Interessenvertretung im GPV spürbar verändert hat. Beschrieben wurden u. a.:

- Einführung oder Verstetigung von Sitzungsgeldern und Fahrtkostenerstattungen
- Erweiterung der Beteiligung, z. B. durch Stimmrechte oder strukturierte Einladungen
- Unterstützung beim Aufbau neuer Zusammenschlüsse (z. B. Selbsthilfe-Bündnis Lörrach)
- Erhöhte Wahrnehmung und Wertschätzung von Interessenvertretung der Selbsthilfe im GPV
- Verstärkter Austausch zwischen Selbsthilfe und Fachgremien

Einige Landkreise berichteten von konkreten Umsetzungen: z. B. Flyergestaltung zur Gewinnung neuer IV, bessere Vorbereitung der Tagesordnung, oder das Mentoring neuer Engagierter.

„Es wurden Rahmenbedingungen geschaffen, die meine Mitwirkung erleichtern.“

„Die Beteiligung der Selbsthilfe ist jetzt regelmäßig Thema im GPV.“

Verbesserungsvorschläge

Neben den positiven Rückmeldungen wurden auch Verbesserungspotenziale benannt:

- Wunsch nach Mentoring für neue Interessenvertretungen
- Mehr Grundlagenschulungen zu GPV-Strukturen für „Neu-Interessierte“
- Bessere Kommunikation zwischen Landes- und kommunaler Ebene
- Barriereärmere Online-Angebote (Zugang, Technik, Sprache)
- Stärkere politische Unterstützung (auf der kommunalen Ebene oder über die Landespolitik)

Einige wiesen darauf hin, dass die Rahmenbedingungen für Beteiligung nicht allein durch Projekte wie IPAGs geschaffen werden können, sondern dass eine dauerhafte strukturelle Rückendeckung nötig sei – politisch, organisatorisch und finanziell.

Fazit der Rückmeldungen

Die Ergebnisse der 14 Rückmeldungen zeigen deutlich: IPAGs war ein wirksames Projekt zur Förderung von Beteiligung im GPV. Es wurde als praxisnah, motivierend, strukturbildend und empowernd beschrieben. Besonders wirksam war:

- die persönliche Ansprache und Begleitung,
- die Stärkung der Selbstwahrnehmung der Interessenvertretungen,
- die Impulse für konkrete strukturelle Verbesserungen vor Ort,
- und die Förderung eines gemeinsamen Verständnisses von Partizipation.

IPAGs hat dazu beigetragen, Partizipation nicht nur als Idee, sondern als gelebte Praxis zu stärken – und dabei die Perspektiven von Betroffenen, Angehörigen und Fachkräften gleichwertig einzubeziehen.

4.4. Wo sind wir hinter den Zielen zurückgeblieben?

Trotz zahlreicher positiver Rückmeldungen und konkreter Wirkungen konnten einige Zielsetzungen im Projektverlauf nicht in dem gewünschten Umfang erreicht werden. Im Folgenden werden zentrale Aspekte benannt, bei denen IPAGs hinter den ursprünglichen Erwartungen zurückgeblieben ist:

Fokus auf kooperationsbereite Kommunen: Ein Großteil der Aktivitäten fand in Regionen statt, in denen bereits eine gewisse Offenheit für Partizipation bestand oder bestehende Kontakte genutzt werden konnten.

Begrenzte Rückmeldungen aus der organisierten Selbsthilfe: Trotz gezielter Ansprache kamen aus bestehenden Selbsthilfegruppen weniger Rückmeldungen, als erhofft.

Erreichbarkeit vor allem bereits aktiver Personen: Ein Großteil der Teilnehmenden an Workshops und Vernetzungsformaten war bereits in der Selbsthilfe engagiert oder im GPV aktiv. Der Zugang zu bislang unorganisierten Betroffenen oder „neuen Stimmen“ blieb begrenzt.

Ungleichgewicht zwischen Zielgruppen: Insgesamt wurden mehr Psychiatrie-Erfahrene als Angehörige durch die Angebote erreicht. Die niedrigere Beteiligung von Angehörigen weist auf zusätzlichen Unterstützungsbedarf in dieser Zielgruppe hin.

Geringe Beteiligung an Online-Stammtischen: Trotz intensiver Bewerbung lag die Teilnehmendenzahl bei den IPAGs-Stammtischen meist zwischen drei und acht Personen.

Unterschiedliche strukturelle Voraussetzungen in Kommunen: In manchen Regionen konnten – trotz Beratungsangeboten – keine Interessenvertretungen aufgebaut oder stabilisiert werden.

Herausforderungen in der dialogischen Mitarbeit: Die kontinuierliche Einbindung ehrenamtlich engagierter Menschen mit Erfahrungshintergrund im Projektteam war fachlich sehr wertvoll, aber auch organisatorisch herausfordernd. Begrenzte zeitliche Ressourcen, gesundheitliche Belastungen oder persönliche Veränderungen führten zu Schwankungen in der Verfügbarkeit.

4.5. Probleme und Herausforderungen

Während der gesamten Projektlaufzeit begegneten dem Projektteam verschiedene Herausforderungen:

- **Barrieren auf der Ebene der GPVs:** Unklare oder restriktive Strukturen, fehlende Entschädigungen für Interessenvertretungen und teilweise geringe Bereitschaft zur Öffnung erschwerten die Umsetzung von Beteiligung.
- **Ressourcenmangel in der Selbsthilfe:** Gerade im ländlichen Raum fehlten oft Personen, die bereit und in der Lage waren, sich zu engagieren.
- **Fluktuation:** In der ehrenamtlichen Mitarbeit, sowohl im Projektteam als auch auf der Ebene der Interessenvertretungen, kam es zu Schwankungen, die die Kontinuität der Arbeit beeinträchtigten.
- **Dialogische Aushandlungsprozesse:** Die intensive Abstimmung zwischen den unterschiedlichen Perspektiven im Team war angestrebt, beanspruchte aber mehr Zeit als ursprünglich eingeplant. Sie war jedoch wesentlich für die Qualität der Ergebnisse.
- **Herausforderung Trägerschaft und dialogische Einbindung:** Ein zentraler organisatorischer Aspekt des Projekts war die Trägerschaft durch die beiden Landesverbände – den Landesverband Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg und den Landesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen Baden-Württemberg. Die Umsetzung dieser Trägerschaft erwies sich im Projektverlauf jedoch als herausfordernd. Insbesondere beim Landesverband Psychiatrie-Erfahrener, der auch die Personalverantwortung für die Projektmitarbeitenden trug, führte ein umfassender personeller Wechsel im Vorstand zu zeitweisen Unsicherheiten und Abstimmungsproblemen. Für ein Projekt dieser Größenordnung und Komplexität waren verlässliche, stabile Strukturen jedoch unerlässlich. Auch der seit 2024 personell stark reduzierte Vorstand des Landesverbandes der Angehörigen sah sich mit der Herausforderung konfrontiert, die erforderliche kontinuierliche und dialogische Mitwirkung ehrenamtlich zu leisten. Im Verlauf des Projekts zog sich der Verband daher zunehmend aus der aktiven Mitarbeit zurück. Beide Verbände konnten die Angebote von IPAGs nicht im

erhofften Maße nutzen oder in die eigenen Strukturen tragen. Auch eine strategische Unterstützung bei der Verbreitung und Förderung des Projekts blieb weitgehend aus. Dies wirkte sich spürbar auf die Sichtbarkeit des Projekts in Teilen der organisierten Selbsthilfe aus und zeigte zugleich, wie wichtig tragfähige und unterstützende Trägerstrukturen für trialogische Vorhaben sind.

Einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg des Projekts leistete das trialogisch besetzte IPAGs-Projektteam – insbesondere durch die engagierte Mitarbeit der ehrenamtlichen Teammitglieder. Ihre Perspektiven, Erfahrungen und die kontinuierliche Beteiligung waren ein zentraler Bestandteil des trialogischen Ansatzes und haben maßgeblich zur Qualität und Praxisnähe der Projektarbeit beigetragen.

4.6 Selbstreflexion

Aus Sicht der Projektleitung war IPAGs ein Projekt, das nicht nur fachlich, sondern auch persönlich von Lernprozessen und wertvollen Erfahrungen geprägt war. Die Arbeit zeigte, wie wirksame Partizipation gelingen kann, wenn Räume geschaffen werden, in denen alle Perspektiven auf Augenhöhe eingebracht werden können. Gleichzeitig wurde deutlich, dass Partizipation kein Selbstläufer ist, sondern von passenden Rahmenbedingungen, Verlässlichkeit und der Bereitschaft zur Veränderung lebt.

Besonders herausfordernd, aber auch bereichernd, war die Arbeit im trialogischen Projektteam. Unterschiedliche Sichtweisen und Erfahrungen verlangten immer wieder Aushandlung und Reflexion. Hier zeigte sich, dass nicht der schnelle Konsens, sondern das bewusste Ringen um Verständigung die Qualität der Arbeit ausmacht.

Für das Projektteam war zudem sichtbar, dass die Stärkung der Interessenvertretung der Selbsthilfe nicht allein über Informationsvermittlung, sondern vor allem durch gelebte Anerkennung und respektvolle Zusammenarbeit gelingen. Die Erfahrungen aus der Vor-Ort-Beratung verdeutlichten, wie wertvoll es ist, Veränderungsprozesse nicht nur fachlich, sondern auch mit einer Haltung der Offenheit, Geduld und Wertschätzung zu begleiten.

Zukunftsorientiert zeigt sich, dass eine nachhaltige Förderung von Partizipation langfristig auch strukturell gesichert und auf Landes- und Kreisebene weiterentwickelt werden muss. Die Projektleitung und das Team empfehlen, Angebote, wie sie im Rahmen von IPAGs entwickelt worden sind, zu verstetigen und die Ressourcen für Partizipation auszubauen.

Eine wichtige Botschaft für Stadt- und Landkreise: Schaffung von Rahmenbedingungen für gelingende Partizipation

Im Verlauf des Projekts wurde deutlich, dass Partizipation im GPV nicht allein durch die Bereitstellung von Angeboten oder die Motivation einzelner Interessenvertretungen

gelingen kann. Vielmehr braucht es verbindliche Rahmenbedingungen, die Beteiligung ermöglichen, erleichtern und absichern.

Dazu gehören unter anderem:

- Klare Regelungen in Geschäftsordnungen zu Mitwirkungsrechten und Stimmrecht der Interessenvertretungen,
- Transparente Kommunikation über Aufgaben, Abläufe und Entscheidungswege in den Gremien,
- Verlässliche Ansprechpersonen für die Interessenvertretungen,
- Sitzungsgelder und Fahrtkostenerstattungen, um Engagement zu ermöglichen,
- Vor- und Nachbereitungszeiten sowie eine Begleitung durch fachliche oder kollegiale Beratung.

Ein wesentliches Ergebnis von IPAGs war die Erkenntnis, dass alle Mitglieder des GPV Verantwortung für gelingende Partizipation übernehmen müssen – die Vertreter der Leistungserbringer, die Kommune, Sozialplanung, und nicht zuletzt auch die Interessenvertretungen selbst.

Partizipation gelingt dort, wo sie als gemeinschaftliche Aufgabe verstanden wird – und wo Bereitschaft besteht, bestehende Strukturen des GPV zu reflektieren und gegebenenfalls zu verändern. Das Projekt IPAGs hat hierzu Impulse gesetzt, Veränderungsprozesse angestoßen und konkrete Umsetzungsmöglichkeiten aufgezeigt. In den Begegnungen und Prozessen wurden wichtige Erfahrungswerte deutlich, die in Form von Handreichungen, Praxishilfen, Good-Practice-Beispiele zusammengestellt wurden. Sie sind auf der Webseite zugänglich und sollen auch künftige Initiativen nachhaltig unterstützen.

5. Nachhaltigkeit und Fortbestehen der Projektergebnisse

Wie und in welchem Umfang die im Rahmen von IPAGs entwickelten Angebote und Strukturen langfristig bestehen bleiben, ist zum aktuellen Zeitpunkt noch offen. Zwar konnten bisher noch keine finanziellen Ressourcen gesichert werden, dennoch wurden Vorkehrungen getroffen, um zentrale Inhalte weiterhin verfügbar zu halten.

Die Projekt-Homepage mit dem Infopool, und den anderen nachhaltigen Materialien bleibt mindestens bis Ende 2025 bestehen und bietet auch darüber hinaus eine wertvolle Grundlage für Akteur:innen im GPV. Zudem stehen die im Projektteam entwickelten Handreichungen, Materialien und Konzepte den Zielgruppen weiterhin zur Verfügung – beispielsweise zur Schulung, Orientierung oder zur strukturellen Weiterentwicklung von Partizipation in den Gemeindespsychiatrischen Verbänden vor Ort.

Langfristig ist jedoch klar: Damit die erreichten Veränderungen Bestand haben und sich weiterentwickeln können, braucht es noch viele Schritte und die kontinuierliche

Unterstützung durch Fachleute, (Selbsthilfe-) Verbände und politische Entscheidungsträger:innen.

Forderungen an die Praxis und an die Politik:

- in der Praxis sind die Fachleute gefragt - sie sollen auf die Selbsthilfe mit einer einladenden und dialogischen Haltung zugehen
- auf der Landesebene fordern wir die Verbände und die politisch Verantwortlichen dazu auf, gute Rahmenbedingungen für mehr Partizipation bereitzustellen.

6. Danksagung

Als Projektleitung danke ich allen, die zum Gelingen des Projekts IPAGs beigetragen haben – mit Zeit, Ideen, Kritik, Unterstützung und persönlichem Engagement.

Mein besonderer Dank gilt Melanie Schock. Ihre Aufgabe war es, den projektverantwortlichen Landesverband der Psychiatrieerfahrenen BW im Team zu vertreten. Sie hat das Projekt von Beginn an mit aufgebaut und in besonders herausfordernden Phasen die Projektverantwortung übernommen und getragen. Ihre fachliche Kompetenz, ihre Klarheit und ihr Engagement waren für das Projekt von unschätzbarem Wert.

Ich danke außerdem den früheren Vorständen des Landesverbands Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg – Harald Metzger, Rainer Höflacher und Edeltraud Klingler – für ihre Mitwirkung und die Begleitung während der Projektzeit.

Ein ganz besonderer Dank geht an das gesamte IPAGs-Team, das mit beeindruckendem ehrenamtlichem Engagement die Inhalte, Veranstaltungen und Prozesse des Projekts mitentwickelt, begleitet und getragen hat. Ohne dieses dialogische Mitwirken wäre IPAGs nicht das geworden, was es war. Damit sind auch ehemalige Teammitglieder und Projektverantwortliche eingeschlossen.

Ebenso danke ich meinen Kolleg:innen für die fachliche und persönliche Unterstützung: Johanna Kazungu, Jakob Reineke und Nora Martetschläger.

Sowie allen engagierten Personen in Stadt- und Landkreisen, die durch ihre Teilnahme an unseren Angeboten und durch ihr kontinuierliches Wirken in Gremien, Gruppen und Strukturen dazu beitragen, das psychiatrische Hilfesystem vor Ort weiterzuentwickeln.

Herzlichen Dank an alle.

Sarah Schiffler

7. Anhang

Geschäftsordnung

Flyer

Projektposter

Präambel

Das Projekt „Interessenvertretung der Psychiatrie-Erfahrenen und der Angehörigen im GPV stärken“ ist entstanden aus der dialogischen Zusammenarbeit in der AG Partizipation BW als gemeinsames Projekt des Landesverbandes der Psychiatrie-Erfahrenen Baden-Württemberg und des Landesverbandes der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen Baden-Württemberg. Das ist eine für beide Verbände neue Form intensiver Zusammenarbeit. Die vorliegende Geschäftsordnung regelt das Zusammenwirken der beteiligten Personen, Gremien und Organisationen. Sie ist darauf angelegt, auf der Grundlage der praktischen Erfahrungen im Laufe der Projektlaufzeit bei Bedarf auch weiterentwickelt zu werden – dies soll jährlich überprüft werden.

1. Projektverantwortliche (PV)

Die Vorstände der beiden Trägerverbände benennen jeweils eine Vertretungsperson, dieses Zweierteam sind die Projektverantwortlichen. Beide Verbände benennen auch jeweils eine Stellvertretung.

- Die PV sind rechtlich und wirtschaftlich verantwortlich für die Umsetzung des Projekts und dabei insbesondere auch für die Einhaltung der von Aktion Mensch geförderten Projektziele und -aufgaben sowie die Beachtung der Förderbedingungen.
- Die PV haben die Personalverantwortung gegenüber den PM und sind ihnen gegenüber weisungsberechtigt.
- Die PV koordinieren und überwachen die wirtschaftliche Abwicklung des Projekts.
- Zur inhaltlichen Umsetzung der Projektaufgaben stehen die PV in engem Kontakt mit dem/den Projektmitarbeitenden (PM) und mit dem Projektteam (PT). PV und PT treffen sich in zu vereinbarenden Abständen.
- Als Mitglied des PT arbeiten die PV an der strategischen und inhaltlichen Ausgestaltung der Arbeit mit. Sie verpflichten sich zur engen Zusammenarbeit.
- Die Verantwortung für Außenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit (z.B.: Publikationen, Vorträge, Tagungsbeiträge) liegt bei den PV. Die Aktivitäten von Mitarbeitenden nach außen werden mit mind. einem oder einer Projektverantwortlichen abgesprochen, Aktivitäten von Mitgliedern des PT nach außen werden im PT oder mit mind. einer oder einem PV abgestimmt. Die Vorstellung des Projektes in Rahmen von Veranstaltungen und Veröffentlichungen soll dokumentiert und die Präsentationen sollen gesammelt werden als Materialsammlung.

2. Projektteam (PT)

- Die Aufgabe des Projektteams ist die Beratung und Unterstützung der Projektverantwortlichen bei der inhaltlichen und strategischen Ausgestaltung der Arbeit. Es orientiert sich dafür an den Zielen und Aufgaben, die im Projektantrag an die Aktion Mensch beschrieben sind, und reflektiert im Interesse der Umsetzung die Rahmenbedingungen im Feld der Gemeindepsychiatrie.
- Das PT pflegt einen fortlaufenden fachlichen Austausch zu den für das Projekt relevanten Themen.
- Die von den PV benannten Mitglieder des PT übernehmen darüber hinaus nach Vereinbarung auch Aufgaben in der Projektumsetzung.
- Von den Sitzungen des PT wird ein Ergebnisprotokoll erstellt, das nach Abstimmung im PT auch zur Information der Verbandsvorstände verwendet werden kann.

Das Projektteam mit Ausnahme der PM ist ehrenamtlich tätig. Es trifft sich regelmäßig und begleitet die Projektarbeit. Es soll dialogisch zusammengesetzt sein. Ihm gehören an:

- die von den beiden Trägerverbänden benannten Projektverantwortlichen
- die Projektmitarbeitenden
- von den PV zu benennende weitere Personen aus dem Bereich der beiden Verbände sowie Personen mit professionellem Hintergrund in der Sozialpsychiatrie.

Veränderungen bezüglich der beteiligten Personen werden im Projektteam abgestimmt.

3. Projektmitarbeitende (PM)

Aufgabe der hauptamtlichen Fachkräfte ist die Umsetzung der Projektaufgaben entsprechend dem Projektantrag. Die Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem PT. Die Fachkräfte sind an die Weisungen der Projektverantwortlichen gebunden. Zum Aufgabenprofil der Mitarbeitenden gehört die verpflichtende Teilnahme an den Teamsitzungen und die Protokollführung sowie insgesamt die Dokumentation der Projektarbeit. Der Projektleitung obliegt die Gesamtkoordination.

In der Projektförderung sind Kosten eingeplant für zusätzliche Beratungskapazität auf Honorarbasis. Das bezieht sich insbesondere auf die Übernahme von Beratungsaufgaben vor Ort im Rahmen der Projektumsetzung. Diese Mittel werden von den Projektverantwortlichen in Abstimmung mit dem PT eingesetzt.

4. Projektbeirat (PB)

Zur Unterstützung des Projektes wird ein Projektbeirat (PB) gebildet, der die Vernetzung zu den verschiedenen Akteur:innen auf Landesebene (insbes. Freie Wohlfahrtspflege und Kommunalverbände) herstellen soll. Der Beirat unterstützt das IPAGs-Team und die Projektleitung als beratendes Gremium bei der Umsetzung seiner Projektziele durch Fachwissen aus Praxis und Wissenschaft, sowie durch Kenntnisse über die Strukturen und Gegebenheiten in Baden-Württemberg. Er wirkt mit bei der Entwicklung von politischen Strategien für die Partizipation der Selbsthilfe in den GPV-Strukturen auf der kommunalen Ebene.

Landesverband der Psychiatrieerfahrenen Baden-Württemberg und Landesverband Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen laden als Projektträger zu den Beiratssitzungen ein. Der Beirat trifft sich nach Bedarf, mindestens zweimal im Jahr. Die Treffen können online durchgeführt werden. Ein Treffen pro Jahr in Präsenz ist wünschenswert. Die inhaltliche Vorbereitung erfolgt im Zusammenwirken zwischen PV, PT und PM.

Die Beiratsmitglieder werden regelmäßig über Newsletter, sowie durch Berichte der Projektverantwortlichen und der Projektleitung informiert.

5. Grundsätze der dialogischen Zusammenarbeit

- Grundlage der Projektarbeit sind die dialogische Besetzung und Arbeitsweise von Gremien und Arbeitsgruppen und die dialogische Reflektion in der inhaltlichen Ausgestaltung der Aktivitäten sowie eine wertschätzende Kommunikation im Umgang miteinander.
- Das Projekt ist angelegt auf Zusammenarbeit bei erwartbar unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten. Bei Kontroversen soll im Mittelpunkt die Herausarbeitung der Gemeinsamkeiten stehen, dafür sollte Zeit und Raum eingeräumt werden.
- Soweit dabei eine Konsensfindung nicht möglich ist, sind im Projektteam Mehrheitsentscheidungen möglich. Bei Fragen der finanziellen und rechtlichen Verantwortung können die PV nicht überstimmt werden. Bei nicht auflösbaren Kontroversen zu inhaltlichen Fragen soll externe Beratung eingeholt werden.

31.01.2023

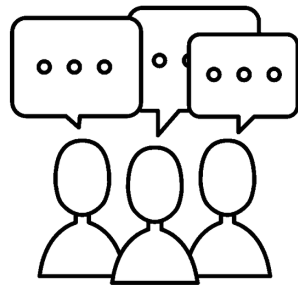
Was ist IPAGs

Trialogisches Projekt von
Mai 2022 - April 2025

Unsere Ziele:

- Die Partizipation der Interessenvertretung von Psychiatrieerfahrenen und Angehörigen in den Gemeindepsychiatrischen Verbänden in BW stärken
- Förderung der trialogischen Zusammenarbeit
- Motivation und Förderung von Interessenvertretung

An der Umsetzung dieser Ziele arbeitet unser trialogische Team.



Wir freuen uns Sie mit unseren Angeboten unterstützen zu können!

Kontakt

Projektleitung: Sarah Schiffler



0152 04 14 69 56



kontakt@ipags.de



www.ipags.de

Di, Do u. Fr 8-13 Uhr
Mi u. Do 14-18 Uhr



Interessenvertretung
Psychiatrieerfahrener und
Angehöriger im
Gemeindepsychiatrischen Verbund
stärken

Ein Projekt der Landesverbände von
Psychiatrieerfahrenen und
Angehörigen in Baden-Württemberg



Mitwirkung im GPV

In den **Gemeindepsychiatrischen Verbünden** der verschiedenen Land- und Stadtkreise in BW werden wichtige Entscheidungen über die Versorgung für Menschen mit psychischen Erkrankungen getroffen. Hier möchten Psychiatrieerfahrene und Angehörige ihre Erfahrungen verstärkt einbringen und mitentscheiden.

Welche strukturellen Voraussetzungen braucht es, um die Mitwirkung der Selbsthilfe auf Augenhöhe zu stärken, und für eine Mitarbeit in diesem Gremium zu gewinnen?

Mit dieser Thematik beschäftigt sich das Projekt. Mit den Bildungs- und Beratungsangeboten möchte IPAGs Interessenvertreter:innen, Selbsthilfegruppen sowie Stadt- und Landkreise unterstützen.

Unsere Angebote richten sich an:
Psychiatrie- und Krisenerfahrene, Angehörige und Fachkräfte im psychiatrischen Feld.

DIE ANGEBOTE SIND KOSTENFREI UND KÖNNEN AN DIE BEDARFE DER ZIELGRUPPE ANGEPASST WERDEN.

Bildungsangebote

WIR MÖCHTEN SIE IN IHRER AUFGABE ALS INTERESSENVERTRETUNG STÄRKEN.

- Sie nehmen als Vertreter:in der Psychiatrieerfahrenen oder Angehörigen in Ihrem Landkreis an Sitzungen im Rahmen des GPV teil?
- Sie sind in der Selbsthilfe aktiv und interessieren sich für mehr Mitwirkung?
- Sie wollen sich vertieft mit der Aufgabe der Interessenvertretung beschäftigen?
- Sie wollen sich fortbilden oder einen Workshop für Ihre Region organisieren?

Unsere Bildungsangebote können vorort oder online stattfinden.

Weitere Informationen unter www.ipags.de



Vor-Ort-Beratung

DIE VOR-ORT-BERATUNG UNTERSTÜTZT SIE IN IHRER AUFGABE ALS INTERESSENVERTRETUNG IM GPV.

- Sie wollen besser in die Arbeit des GPV einbezogen und bei der Mitwirkung unterstützt werden?
- Sie möchten Ihre Selbsthilfegruppe aktiver in die Interessenvertretung vor Ort einbeziehen?

Wir beraten Sie per Mail, in Telefongesprächen, in Onlinemeetings und kommen auch zu Ihnen vor Ort.

Vernetzung und Austausch

IPAGs will zusätzlich den nachhaltigen Austausch und die Vernetzung der Interessenvertretung in BW fördern. Hierzu können regionale und landesweite Treffen organisiert werden.

Sprechen Sie uns an, wenn Sie daran Interesse haben!





Interessenvertretung Psychiatrieerfahrener und Angehöriger im Gemeindepsychiatrischen Verbund stärken



Ein Projekt des Landesverbandes Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e.V. und des Landesverbandes Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e.V.

Mitsprache

Psychiatrieerfahrene und Angehörige wollen beteiligt werden, wenn es um die Gestaltung der Hilfen für Menschen mit einer psychischen Erkrankung geht. Das gilt für die Hilfen im Einzelfall ebenso wie für die Weiterentwicklung des Hilfesystems. Dieser Grundsatz der Partizipation wird in der UN-Behindertenrechtskonvention, im Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz Baden-Württemberg (PsychKHG BW) und auch im Landespsychiatrieplan bekräftigt. Daher muss es ein Anliegen sein, diese Partizipation auch im Gemeindepsychiatrischen Verbund (GPV) wirksam umzusetzen.

Ausgangslage

In BW gibt es grundsätzlich zu wenige Angehörige psychisch erkrankter Menschen (ApK) und Psychiatrieerfahrene (PE), die die Aufgabe der Interessenvertretung übernehmen können und wollen. Strukturelle Mängel, z.B. dass Entscheidungen im GPV nur präsentiert werden, dass teilweise Interessenvertreter:innen nur sich selbst vertreten und keine Gruppe PE oder ApK hinter sich haben und somit deren Legitimation fragwürdig ist, dass Interessenvertreter:innen über weniger Fachwissen verfügen und Profis oft in ihrer Fachsprache reden bis hin, dass Gremienarbeit im GPV für ApK und PE selten finanziell entschädigt wird, tragen dazu bei. Zudem gibt es in vielen Stadt- und Landkreisen keine gelingende Partizipationskultur, d. h. der Beteiligungsgedanke wird nicht gepflegt und von den Fachpersonen nicht gefördert. Die Gestaltung und Wirksamkeit des GPV in BW sind sehr unterschiedlich.

Ziele

- Stärkung der Partizipation der Interessenvertreter:innen in den GPV in BW
- Förderung der dialogischen Zusammenarbeit
- Motivation und Förderung von Interessenvertretung



Projektphasen

Projektstart mit Werbe- und Aufbauphase:
Digitale Auftaktveranstaltung, Konzipierung der Bildungsangebote, Kontaktaufnahme mit interessierten Personen und Gruppen
→ 6 Monate

Umsetzung auf Landes- und Kreisebene:
Vor-Ort-Beratung, Entwicklung und Durchführung von Workshops, Förderung von kreisübergreifendem Austausch, Austausch mit Verbänden auf Landesebene
→ 24 Monate

Evaluationsphase mit Projektabschluss:
Auswertung und Entwicklung von nachhaltigen Angeboten und Materialien
→ 6 Monate

Angebote

- Vor-Ort-Beratung für interessierte Personen und Gruppen der Selbsthilfe, Landkreise und Gremien
- Bildungsangebote und Workshops für interessierte Gruppen, Personen und Landkreise
- Vernetzung und Austausch durch kreisübergreifende Treffen, Treffen auf Landesebene und in Online-Formaten
- Austausch mit Akteur:innen der Sozialpsychiatrie sowie mit den Verbänden auf Landesebene zur Verbesserung der Rahmenbedingungen
- Bereitstellung von Informationsmaterial und Good-Practice-Beispielen

Teilnahme

Wenn Sie sich für das Projekt interessieren, als Selbsthilfegruppe, GPV, Stadt- oder Landkreis oder als Einzelperson, dann laden wir Sie herzlich ein mit uns in Kontakt zu treten. In Gesprächen, Vor-Ort-Beratungen, Informationsveranstaltungen und Workshops wollen wir gemeinsam die Situation vor Ort betrachten, um dann zusammen Partizipationsprozesse zu begleiten oder anzuregen.

